

Porte, die zur Totengruft führte. Zwölf dumpfe Schläge erklangen leise, und kaum waren sie verhallt, als wie durch Zauberzauber drei blaue Flammen den unbemitleideten

Auf einem Katafalk braunten die Leichter und um denselben verlammt sah man dreizehn Männer, in schwarze Mäntel gekleidet.

Die Gesichter konnte man nicht erkennen, denn ein jeder trug eine schwarze Halbmaske.

In der Mitte der unbemitleideten Gruppe sah ein schlanker, hochgewachsener Mann, unter dessen arabischen Schlawwanz schwarze Korden hervorquollen.

Von seinem Gesicht war nichts weiter zu sehen als der rote, feingekrümmte Mund und das energische Kinn.

Er erhob sich leise und seine Stimme klang düster, als er sagte: „Männer, ich habe Euch hierher berufen, um von Euch zu erfahren, ob Ihr meinen Befehlen gehorcht seid — ob Ihr neue Schandtatzen treuloser Weiber und Dirnen ausübt?“

Einer der Männer erhob sich und wies auf den Katafalk.

„Wir haben Eure Befehle ausgeführt, Meister — dort, jene zwölf Befehle werden Euch Kunde geben von unserer Arbeit!“

Alle Wächereinstufungen sprachen dafür, daß „Der Unbekannte“ sehr hohen Ablass finden wird. Die Gelehrtheit, Wirkungen der schlimmsten Art auszuüben, wird er also haben, und dieser Schaden wird nicht ausbleiben. Zu manchem Sittenverbrechen, zu manchem scheinlichen Verbrechen werden durch ihn die ersten Keime gelegt. Die Leidenschaft des Volkes für aufregende Handlungen

romantisch ist schändlich ausgenutzt, daß sie selbst dabei innerlich weniger Jahre die größten Reichthümer sammeln, während der Seele Tausende unserer Mitmenschen der schwersten Schäden acten wird. Und was von den Kolportage-romanen gilt, ist in kaum geringerer Maße auch von den „Mick Carter“, „Buffalo Bill“, „Weltberühmte“ etc. zu sagen. Von diesen Einzelheiten, von denen in jeder Woche von jeder Sammlung ein Heft erscheint, acht eine

manche Sammlung auf den Geist unserer Jugend und unserer jungen Leute, ja, auch eines armen Teiles der Erwachsenen an.

Die letztgenannten neuen, bis vor wenigen Jahren unbekannteren Formen der schlechten Literatur haben es verstanden, sich mit einer Schnelligkeit und Gründlichkeit durchzusetzen, daß heute in jeder kleinen Stadt Dutzende von Magazinen und Papierhandlungen zu finden sind, die diese literarische Schundware führen und die größten Geschäfte in ihr machen und daß die Zahl dieser Geschäfte in Hunderten nicht mehr nach Dutzenden, sondern nach Tausenden zu rechnen ist. Ja, in offenen Zeitungsverkäufen tritt auf, die noch vor kurzem einen Kolportage-roman enthielt, auf den wir heute einen Kolportage-roman zurückzuführen können, in der Berliner Unterstadt, überhaupt in jeder deutschen Großstadt. Eine Unterwelt, finden wir heute ganze Reihen dieser verderblichen Literatur ansgelegt.

Wie kann diesen pestartigen Erscheinungen abgeholfen werden? Durch gezielte Maßnahmen schwer, wie sehr es auch zu wünschen wäre, daß solche Schundware wie der „Unbekannte“ kurzer Hand unterdrückt würde. Das ist aber, wie die Erfahrung zeigt, die Verbreitung unter

vielen Volksbibliothek und mit einigen Mitteln in ihrer Nachbarschaft haben mit Kolportage-roman seine Möglichkeit einer Verbreitung mehr. Wer erst einmal seine

Wohlfühlung einer Volksbibliothek gelesen hat, denkt nicht mehr daran, die äußerlich und innerlich widerwärtigen

Beste eines Dinterrepremanens zur Hand zu nehmen. Das der guten Literatur, die hofflich dafür natürlich achtung und fröhlich fortsetzende Handlung aufweisen

muss, ihren Kampf gegen die Schundliteratur aber zu besonders schwer macht, ist ihr Kapitalmangel. Unsere Volksbibliotheken müssten noch reichlicher besetzt werden und der Druck guter und billiger Bücher müsste mit ganz anderen Mitteln rechnen können. Was bedeutet es denn, wenn eine

gemeinnützige Einrichtung wie die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

ausgibt, während der Umfak eines einzigen Kolportage-romans, wie wir wissen, im Durchschnitt 250 000 Mark betragt? Solange sich also nicht gemeinnützige denkende Leute finden, die zum Beispiel die Deutsche Dichterschule einbüchliche in einem Jahre für die Herstellung von

Lebenskraft alle Mäßigkeit und alle Sicherheit nehmen. Wir werden dann noch mehr wie heute ein krankhaft überreiztes Geschlecht haben, das keine andere Sonne kennt, als sich durch alle Verirrungen menschlicher Leidenschaft, durch alle Abgründe wilder Grausamkeit und durch die ganze Schredensammer der fürchterlichen Verbrechen fähig zu lassen.

Pflanzen als Patienten.

Von Dr. Kurt Rudolf.

Mit dem schreckenden Marmruf, daß Europas Karstoffkhan, auf dem — wenigstens nördlich der Alpen, also in den Hauptkulturländern — die Ernährung der großen Volksmassen beruht, in Gefahr sei, trat kürzlich ein rühmlich bekannter Landwirt des deutschen Ostens, Graf Arnim-Schlagenthin zu Massenheide in Bommern, vor die Öffentlichkeit, in der die Warnung sofort die entsprechende Würdigung erfuhr. Diese gefährliche Pflanzenkrankheit, die vor 3 bis 4 Jahren zuerst in Dänemark und Westschlesland aufzutreten begann, scheint zwar nicht völlig neu zu sein, sondern zu ihnen schon seit langem beobachteten Krankeitsformen zu gehören, die bereits im Jahre 1780 und später, um die Mitte des letztvergangenen Jahrhunderts, eine wahre Katastrophe über unsere Karstoffproduktion brachten. Daß den Fortschritten der Mikroskopiekenntnis man die Krankheit heute jedoch viel genauer als früher. Ein Pilz, den der Botaniker Rustium nennt, wandert durch Verletzungen an den unteren Teilen der Stängel, die den Pflanzen durch Tierfraß, Wetterunbilden und Wachstumsstörungen zugefügt sind, in das Innere ein und verbreitet sich in den Gefäßbündeln nach oben. Im Juni oder Juli hat er die Blätter erreicht, die sich einrollen beginnen und nicht mehr laubartig sind, das Hauptnahrungsmittel aller Pflanzen, die Kohlenhydrate, aus der Luft aufzunehmen und zu assimilieren. Mit den in den Gefäßen fortgeführten Nahrungsstoffen gelangt der Pilz auch nach unten zu den juna ausbleibenden Knollen, die entweder im Wachstum sehr zurückbleiben oder so früher erkranken, daß die ganze Pflanze absterbt. Damit trägt selbstverständlich auch das für das nächste Jahr bestimmte Saatgut den Keim der Krankheit schon in sich, und wenn man mit Graf Arnim annimmt, daß 90 Prozent des kranken Saatgutes überhaupt nicht keimfähig sind, und daß die Erträge des Restes sich auf die Hälfte erniedrigen, so ergibt sich für Deutschland, dessen Kartoffelernte im Durchschnitt der letzten Jahre 900 Millionen Zentner betrug, ein Ausfall von mindestens einer halben Milliarde Zentner, der einen Schaden von 500 Millionen Mark bedeutet.

Die vorstehende, etwas zahlenmäßig trockene Ausföhrung ist ein treffliches Beispiel dafür, wie eine Misere in einem Zweige des Ackerbaues die schwersten, wirtschaftlichen Nachteile nach sich ziehen kann, unter denen nicht nur der Großgrundbesitzer wie der kleine Bauer, sondern ebenso der Fabrikarbeiter wie der Händler, kurzum jeder, der sich nach der Decke strecken muß, zu leiden hat, selbst wenn die Agrarischen Verhältnisse, wie nach den eben genannten merkwürdigen Untersuchungen der deutschen agrarischenbotanischen Institut zu hoffen ist, sich nicht in vollem Umfang bewahrt haben sollten. Die Bekämpfung der Krankheit zeigt aber auch, daß das Wesen aller Krankheiten bei den Pflanzen auf denselben letzten Gründen beruht, wie bei den Menschen und Tieren. Wie durch die Verletzung in der Umwallung einer Wunde zieht in Gestalt von Bakterien, anderen Pilzen oder Schleimförperchen (Muzomyceten) aus der noch wenig entwickelten Klasse der Protozoen) der Feind in die Wunde des Leibes ein, als die sich auch der Pflanzenkörper darstellt. Im Bacterienkampfe ringen die Armeen miteinander, drinnen die Protozoen enthaltenden Zellen der uns wertvollen Nutzpflanze, draußen die mikroskopischen Schädlinge, die das höher organisierte Wesen zu vernichten bemüht sind, ein Auschnitt aus dem bis zum letzten Tage wachsenden Kampfe des Todes gegen das Leben, das sich auch nur um den Preis fremden Todes erhalten kann, ein Bild des immerwährenden Kampfes aller gegen alle. Frühere Zeiten haben von dieser heute unumkehrlich bewiesenen Auffassung der Pflanzenkrankheiten nichts wissen wollen. Man bemühte sich mit dem nichts erklärenden Worte „Mikwachs“, den man dem Korn eines überirdischen Strafgerichtes und anderen fremden Ursachen zuschrieb, obwohl man täglich Beispiele vor Augen hatte, wie Pflanzenfresserlinge, namentlich Anisiten, die mit höchem Ansehn schwärz sind, unteren Entkräftungen ebenso sehr aufleben, wie denjenigen, die nicht mochten. Heute dagegen ist die Wissenschaft über Hunderte von Pflanzenkrankheiten genau orientiert. Die Pflanze erscheint uns überall, wo sie nicht gedeiht, als ein Patient, der stumm aber eindringlich